

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 24

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 25. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Velt Gadiant, Stans
Prof. J. Trogler, Luzern

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volkschule — Mittelschule ::
Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Frühling! — † Bezirksschulrat Dr. Albert Thürlimann, Sanitätsrat in Gossau. —
Schulnachrichten. — Inserate.
Beilage: Die Lehrerin Nr. 6.

Frühling!

Von Jos. Müller, Sekundarlehrer in Basel.

III.

Vor Jahren sagte mir einmal ein Kollege vom Deutschfach: „Du, mit dem Kellerschen „Taugenichts“ weiß ich nicht viel anzufangen.“ — Stille! — Ich verzichtete darauf, ihm die Poesie des Betteljungen, der die ganze Welt vergift, über der Hyazinthe in seiner Hand, klarzumachen. „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen.“

Wie der Bettelbater hat auch dieser Lehrer nur ein verwundert Kopfschütteln für die jubelnde, überquellende Glückseligkeit des Buben; leer und taub sind ihm dessen Worte:

O sehet nur, ich werde toll,
die Glöcklein alle an!
Ihr Duft, so fremd, so wunderbar,
hat mir es angetan!

Man würde sich aber täuschen, wenn man jenen Lehrer für einen gefühlseeren, hagebuchenen Menschen hielte. Er ist im Gegenteil ein guter, liebenswürdiger Mann, mit warmem Herzen, voll Pflichtgefühl, allerdings voll ausgesprochener Neigung zum Salbungsvollen. Wie es mit seinem Naturgefühl steht, weiß ich nicht; trotz allem braucht es ihm nicht zu fehlen. Doch woher diese Verständnislosigkeit für das wunderschöne Gedicht?

Viele Beobachtungen in Schulstuben bei Examen und bei Probelektionen, aber auch die eigenen Irrwege und Halb- und Mißerfolge haben in mir die Überzeugung gereift, daß gerade jene Poesien, die einer innigen Naturfreude unserer Dichter entsprungen sind, in der Schule am schlechtesten interpretiert werden. Das ist jammerschade, da unsere deutsche Literatur doch so reich an herrlicher Natur-